

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 2 (1926-1927)
Heft: 4

Rubrik: Kinderweisheit : lustige Aussprüche von Kindern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

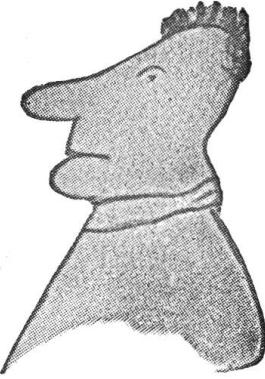
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kinderweisheit



lustige Aussprüche von Kindern

Alle unsere Leser sind freundlich gebeten, uns selbstgehörte, kluge und lustige Aussprüche von Kindern einzusenden. Die besten werden gedruckt und honoriert.

Die Kindergärtnerin lehrte die Kleinen das Verslein :

Es git halt im Läbe kei schöneri Stund,
Als wenn am Abig de Vater heichunnt.
Er ischt halt en Guete, ischt eusere Schatz,
Und uf syne Chnüüne ischt mir de liebscht Platz. usw.

Am folgenden Tage wollte sie das Gelernte wiederholen lassen. Keck fing das kleine Anneli an, wurde aber etwas unsicher und brachte schliesslich folgendes «zweg»:

Es git halt im Läbe kei schöneri Stund
Als wänn am Abig — — de Vater — —
uf de — — Chnüüne heichunnt.

A. H., Neuhausen.

Bei uns zu Besuch ist meine kleine Nichte Helene aus Agram. Sie kann schon ganz gut Züridütsch, nur die urchigen Wörter sind noch etwas schwer verdaulich. Vor einigen Tagen nun sah sie den Räbeliechtli-Umzug in Wollishofen. Der machte mächtigen Eindruck. Ich musste ihr natürlich auch erklären, wieso die Lichter Räbeliechtli heissen. Dass sie es voll und ganz verstanden hatte, ersah ich aus folgender Wendung ihres Abendgebetes. Da hiess es zum Schluss : « Und, lieber Gott, ich hätt dann au gern so nes Umzugsrüebli ! »

Martha Listenow-Reiss, Zürich.

In der Religionsstunde bei den Kleinen erklärt der Pfarrer, wie Gott Vater aus der Rippe Adams die Eva schuf. Zwei Tage darauf kommt der kleine Max zur Mutter gelaufen, schmerzlich den Bauch haltend und sagt weinerlich : « Muetter, 's Rippi tuet mer so weh, i glaube, i chume en Frau über. »

Frau Dr. Baumli.

Ein kleiner Junge sagt zu seinem Vater :

« Vater, jetzt weiss ich's. Du bist der Nikolaus und bist der Weihnachtsmann, der Osterhas und bist auch der Storch. »

Die Kinder redeten immer deutsch und italienisch durcheinander. Nun hörte der kleine vierjährige Oskar, wie seine Mutter mit einer andern Frau von der Scuola superiora redet, studiert dann ein Weilchen nach und sagt dann plötzlich : « Gell, Mama, wenn man in die Scuola superiora geht, mues me suberi Ohre (superi-ora) ha. »

P. L., Amriswil.

Der kleine Hansuli wird ins Bett spediert. Nach dem Nachtgebet äussert er sich noch schnell wie folgt : « Gell, Vater, dä lieb Gott cha alles — globscht, er chönnt mengä Stond dä Handstand machä — jo no vil lenger, hä ? ! »

Ulrich Frehner, Herisau.